

KONTAKTE-Interview mit Johannes Schrader

*Lieber Herr Schrader,
Danke, dass Sie für das Interview zur Verfügung stehen.*

Stellen Sie sich doch bitte kurz vor.

Mein Name ist Johannes Schrader. Ich bin 46 Jahre alt und lebe mit meiner Frau (Ärztin im Franziskushospital am Harderberg) und meinen beiden Kindern (9 und 13 Jahre) in Osnabrück.

Sie sind Angestellter im Kirchenkreis, was genau machen Sie dort?

Ich leite das Fundraisingbüro des Kirchenkreises Melle-Georgsmarienhütte. Wir sind eine Servicestelle, die Kirchengemeinden, Kindergärten, Fördervereine und Stiftungen in allen Fragen rund um das Thema Fundraising berät und unterstützt.

Fundraising, eine spannende Sache, was genau bedeutet Fundraising?

Nach Henry A. Rosso: Fundraising is the gentle art of teaching the joy of giving. Es geht um die Freude am Geben, darum, Menschen für ein bestimmtes Vorhaben zusammen zu bringen und darum, in dieser Welt einen Unterschied zu machen. Meinen Kindern erkläre ich meinen Beruf als so etwas wie ein Brückenbauer. Ein Fundraiser stellt Verbindung her zwischen Menschen und Vorhaben, die Ressourcen/Geld benötigen und denen, die bereit sind dieses zu geben.

Was beeinflusst eine Fundraising Aktion, ob Sie erfolgreich oder eher erfolglos ist?

Entscheidend ist, ob eine Fundraising-Aktion den sprichwörtlichen „Nerv trifft“. Ob sie Menschen im Herzen erreicht, weil



sie sich durch die Ansprache und das Vorhaben berührt fühlen. Vor einigen Jahren durfte ich eine Fundraisingkampagne für ein großen Geläut einer unserer Kirchen begleiten. Über 180.000 € kamen in zwei Jahren zusammen, weil unterschiedlichste Menschen mit der Kirche und Ihren Glocken in Verbindung standen und neue Glocken wollten.

Hat sich das „Geben“ in den letzten Jahren verändert?

In Deutschland (wie auch bei uns im Kirchenkreis) bemerken wir eine Verschiebung dahingehend, dass weniger Menschen, diese aber größere Summen spenden. Wir beobachten diese Entwicklung und viele unserer Vorhaben haben ganz gezielt Kleinspenden und die Beteiligung von möglichst vielen im Blick. Wenn wir beispielsweise mit Spardosen Cent-

Münzen für ein Spielgerät im Kindergarten sammeln, wollen wir ganz bewusst viele Menschen erreichen.

Ist es eher leichter mit dem Hintergrund des Evangeliums zu werben oder eher eine Belastung?

Das Evangelium ist nicht nur eine Erleichterung, es ist der Antrieb und das Ziel. Obendrein ist es eine stetige Prüfung für uns alle, ob unser Tun, unsere Vorhaben und unsere Bauten Selbstzweck sind oder der Verkündigung dienen.

Christen und Christinnen sind – entschuldigen Sie die saloppe Ausdrucksweise – aber auch TOP-Spender. Die Hilfe und der Blick auf den Nächsten ist Teil Ihrer DANN und macht Sie zu wirklich guten Spendern.

Kirche und Fundraising, passt das zusammen?

Absolut. Schon der Apostel Paulus schrieb einen Spendenbrief an die Gemeinde in Korinth, um die verarmte Gemeinde in Jerusalem zu unterstützen.

Fundraising ist so etwas wie eine notwendige Voraussetzung für Kirche. Wenn wir als Christen eine Vorstellung von einer anderen Welt haben, dann benötigen wir Ressourcen, die das Fundraising bereitstellen kann.

Gibt ihnen Ihr Glauben Kraft bei Ihrer täglichen Aufgabe?

Ja, dass tut er; auch wenn ich wünschte, es könnte mehr sein. Die Aufgaben, die vor uns liegen, sind groß und die Perspektive nicht immer hell und leuchtend.

Im Gebet, in Andachten und auch in persönlichen Gesprächen schöpfe ich Kraft aus meinem Glauben.

Immer mehr Menschen treten aus der Kirche aus, was können wir dagegen tun?

Dies ist ein vielschichtiges und komplexes Thema. Vielleicht so viel: In meinen Augen braucht es einen stärkeren Fokus auf die Verkündigung unserer frohen Botschaft. Es geht viel um Relevanz im Leben von Menschen, die wir meines Erachtens erreichen, indem wir uns auf das Evangelium und die Diakonie konzentrieren.

Wo oder wodurch kommen Sie zur Ruhe oder können Ihre Seele baumeln lassen?

Im Wald und auf meiner Lieblingsinsel Spiekeroog.

Was macht Sie richtig ärgerlich?

Ungerechtigkeit und Ignoranz.

Wir werden unser Gemeindehaus verkaufen und die Kirche als Multifunktionskirche umbauen - eine richtige Entscheidung?

Eindeutig JA.

Sie haben signalisiert, dass Sie uns bei der noch offenen Finanzierung der neuen Bestuhlung unterstützen wollen...

Lieber gestern noch als morgen. Ja, lassen Sie uns beginnen. Wann und wo?

Herr Schrader, meine letzte Frage an Sie bezieht sich auf Gott. Was würden Sie in Fragen, wenn er jetzt neben ihnen sitzen würde?

Warum er so viel unvorstellbares Leid zulässt.

Besten Dank.

Das Interview führte Armin Jäkel